Anstieg der Industrieproduktion im Februar

Die rheinland-pfälzische Industrieproduktion ist im Februar 2017 gestiegen. Nach Berechnungen auf der Basis vorläufiger Werte lag der preis-, kalender- und saisonbereinigte Produktionsindex, der die mengenmäßige Ausbringung der Industrie misst, um 2,8 Prozent über dem Niveau des Vormonats. Gegenüber Februar 2016 blieb der Güterausstoß fast unverändert (–0,2 Prozent).

In den drei umsatzstärksten Bereichen des Verarbeitenden Gewerbes entwickelte sich die bereinigte Produktion im Februar 2017 unterschiedlich. Der Output der Chemischen Industrie, der größten Branche des Verarbeitenden Gewerbes, war 1,8 Prozent höher als im Januar. Zugleich war der Güterausstoß 5,2 Prozent niedriger als im Vorjahresmonat. Der Fahrzeugbau, die Branche mit dem zweitgrößten Umsatz, verzeichnete eine kräftige Produktionssteigerung gegenüber dem Vormonat (+7,1 Prozent). Im Vergleich zum Vorjahresmonat fiel der Güterausstoß jedoch um ein Prozent geringer aus. Im Maschinenbau, der Industriebranche mit dem drittgrößten Umsatz, sank der Output im Februar leicht um 0,4 Prozent. Gegenüber dem Vorjahresmonat ergab sich ein Zuwachs von 1,6 Prozent.

Industrie verzeichnet im Februar Auftragsplus

Im Februar 2017 ist die Nachfrage nach Erzeugnissen der rheinland-pfälzischen Industrie gestiegen. Nach Berechnungen auf der Basis vorläufiger Werte lag der preis-, kalender- und saisonbereinigte Auftragseingangsindex 2,7 Prozent über dem Niveau des Vormonats. Aus dem In- und Ausland gingen mehr Bestellungen ein als im Januar (+1,8 bzw. +3,3 Prozent).

Gegenüber dem Vorjahresmonat war eine kräftige Nachfragesteigerung um 7,6 Prozent zu verzeichnen. Dieser Zuwachs ist auf einen Anstieg des Ordervolumens aus dem Ausland zurückzuführen (+12 Prozent). Die Bestellungen aus dem Inland legten nur leicht um 0,9 Prozent zu.

In zwei der drei umsatzstärksten Branchen des Verarbeitenden Gewerbes lagen die bereinigten Auftragseingänge im Februar 2017 über dem Niveau des Vormonats. In der Chemischen Industrie stieg die Nachfrage um sieben Prozent. Gegenüber Februar 2016 fiel der Zuwachs mit +14 Prozent noch höher aus. Im Fahrzeugbau, der Industriebranche mit dem zweitgrößten Umsatz, erhöhte sich das Ordervolumen im Berichtsmonat um 3,5 Prozent. Im Vergleich zum Vorjahresmonat gingen zwölf Prozent mehr Bestellungen ein.

Konjunktur in Rheinland-Pfalz

Gütergruppe / Branche	Feb. 2017		Jan. bis Feb. 2017
	Veränderung des Indexwertes[1] zu		
	Jan. 2017	Feb. 2016	Jan. bis Feb. 2016
Entwicklung der Produktion			
Industrie	2,8 % ↑	-0,2 % ↘	-1,4 % ↘
Vorleistungsgüterproduzenten[2]	1,7 % ↗	-0,6 % ↘	-1,2 % ↘
Investitionsgüterproduzenten	2,2 % ↑	-0,4 % ↘	-0,9 % ↘
Konsumgüterproduzenten	5,4 % ↑	1,9 % ↗	-0,9 % ↘
Chemie	1,8 % ↗	-5,2 % ↓	-5,1 % ↓
Fahrzeugbau	7,1 % ↑	-1,0 % ↘	-4,6 % ↓
Maschinenbau	-0,4 % ↘	1,6 % ↗	2,6 % ↑
Entwicklung der Auftragseingänge			
Industrie	2,7 % ↑	7,6 % ↑	4,8 % ↑
Inland	1,8 % ↗	0,9 % ↗	-0,3 % ↘
Ausland	3,3 % ↑	12,0 % ↑	8,0 % ↑
Vorleistungsgüterproduzenten[2]	6,3 % ↑	10,7 % ↑	7,0 % ↑
Investitionsgüterproduzenten	1,3 % ↗	9,3 % ↑	7,5 % ↑
Konsumgüterproduzenten	-5,0 % ↓	-7,3 % ↓	-9,8 % ↓
Chemie	7,0 % ↑	13,8 % ↑	9,5 % ↑
Fahrzeugbau	3,5 % ↑	12,4 % ↑	9,1 % ↑
Maschinenbau	-0,7 % ↘	13,7 % ↑	13,5 % ↑

1 Preis-, kalender- und saisonbereinigt auf Basis vorläufiger Werte. – 2 Einschließlich Energie.

Konjunktur aktuell

Für Smartphone-Benutzer: Bildcode mit einer im Internet verfügbaren App scannen. Somit gelangen Sie jederzeit direkt zu den aktuellen Konjunkturdaten.

Im Maschinenbau, der Branche mit dem drittgrößten Umsatz, waren die Auftragseingänge im Februar leicht rückläufig (–0,7 Prozent). Trotzdem war die Nachfrage wesentlich höher als im Vorjahresmonat (+14 Prozent).

Industrie mit Umsatzplus bei fast unveränderter Beschäftigung

Die rheinland-pfälzische Industrie erwirtschaftete in den ersten beiden Monaten 2017 höhere Umsätze als im Vorjahreszeitraum. Die Erlöse beliefen sich auf 14,5 Milliarden Euro, das waren 7,1 Prozent mehr als im Januar und Februar 2016 (Deutschland: +5,3 Prozent).

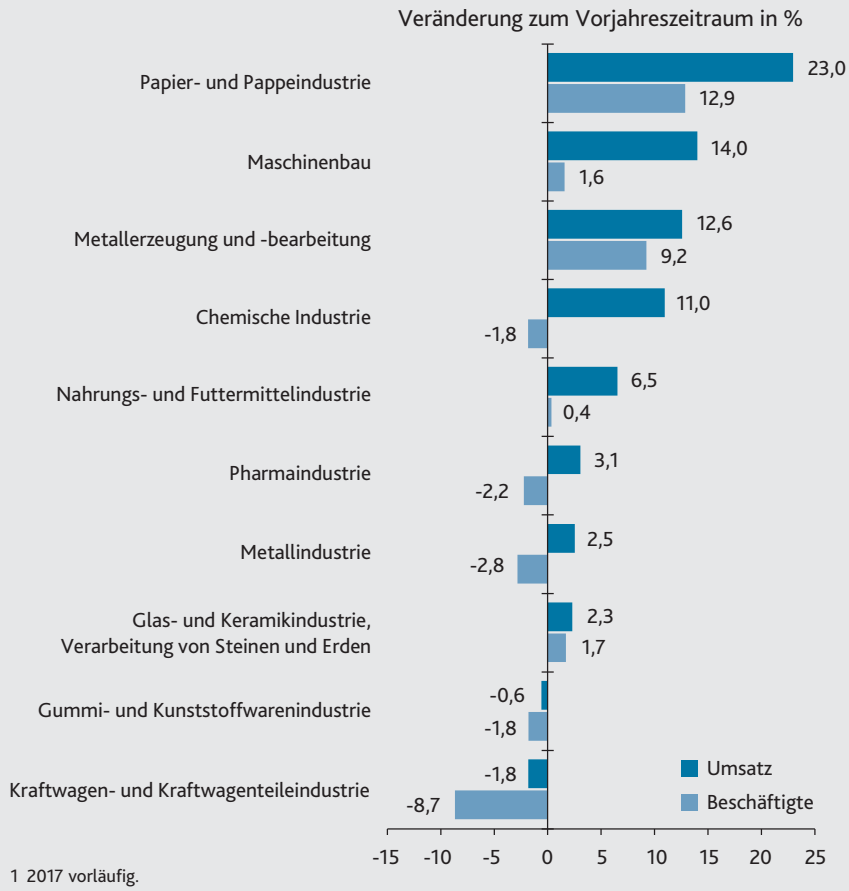
Der Inlandsumsatz war um 6,2 Prozent und der Auslandsumsatz um 7,8 Prozent höher als im gleichen Zeitraum 2016 (Deutschland: +4,5 bzw. +6,2 Prozent). Mit Exporten wurden 57 Prozent der Erlöse erzielt (Deutschland: 50,1 Prozent). Damit lag die rheinland-pfälzische Exportquote nur geringfügig über dem Niveau des Vorjahreszeitraums (+0,4 Prozentpunkte).

In den rheinland-pfälzischen Industrieunternehmen waren im Durchschnitt der ersten beiden Monate des Jahres 2017 rund 252 200 Personen tätig. Gegenüber dem Vorjahreszeitraum blieb die Beschäftigtenzahl fast unverändert; sie war lediglich um 0,2 Prozent bzw. 470 Personen niedriger (Deutschland: +0,9 Prozent). Das Arbeitsvolumen belief sich auf 65,7 Millionen Arbeitsstunden, was ein Plus von 1,1 Prozent im Vergleich zum Vorjahreszeitraum bedeutet (Deutschland: +1,1 Prozent).

In acht der zehn umsatzstärksten Industriebranchen waren die Erlöse im Januar und Februar 2017 höher als im Vorjahreszeitraum. Die größte prozentuale Umsatzsteigerung verbuchten die Hersteller von Papier, Pappe und Waren daraus (+23 Prozent). Im Maschinenbau, in der Metallerzeugung und -bearbeitung sowie in der Chemischen Industrie waren die Zuwachsraten ebenfalls zweistellig. Nur bei den Herstellern von Gummi- und Kunststoffwaren sowie bei den Herstellern von Kraftwagen und Kraftwagenteilen waren die Umsätze rückläufig (–0,6 bzw. –1,8 Prozent). Die starken Unterschiede in der Umsatzentwicklung der verschiedenen Industriezweige sind teilweise auf geänderte Branchenzuordnungen größerer Betriebe zurückzuführen, die in einzelnen Teilbereichen der Industrie den Vergleich zum Vorjahreszeitraum beeinflussen.

Die geänderte Branchenzuordnung größerer Betriebe wirkt sich auch auf die Beschäftigungsentwicklung aus. In fünf der zehn Branchen war die Beschäftigtenzahl in den ersten beiden Monaten 2017 höher als ein Jahr zuvor. Deutliche Steigerungen waren in der Herstellung von Papier, Pappe

Umsätze und Beschäftigte in der Industrie im Januar und Februar 2017[1] nach ausgewählten Wirtschaftszweigen



1 2017 vorläufig.

und Waren daraus sowie in der Metallerzeugung und -bearbeitung zu verzeichnen. Bei den Herstellern von Kraftwagen und Kraftwagenteilen lagen die Beschäftigtenzahlen hingegen deutlich unter dem Niveau des Vorjahreszeitraums.

Mehr Aufträge und höhere Umsätze im Bauhauptgewerbe im Februar

Das rheinland-pfälzische Bauhauptgewerbe verzeichnete im Februar 2017 mehr Aufträge und höhere Umsätze als im Vormonat. Die kalender- und saisonbereinigten Auftragseingänge stiegen um 3,2 Prozent. Der baugewerbliche Umsatz erhöhte sich um 6,4 Prozent. Gegenüber Februar 2016 zog das Ordervolumen um 25 Prozent an, der Umsatz stieg um 4,5 Prozent.

Im Vergleich zum Januar 2017 erhöhte sich die Nachfrage nach Bauleistungen im Tiefbau um 3,3 Prozent. Im Hochbau blieben die bereinigten Auftragseingänge dagegen 1,4 Prozent hinter dem Vormonatsergebnis zurück. Vor allem der öffentliche Hoch- und Tiefbau verzeichneten kräftige Zuwächse (+46 bzw. +15 Prozent). Auftragseinbußen errechneten sich insbesondere für den gewerblichen Hoch- und Tiefbau (–6,8 bzw. –4,2 Prozent). Gegenüber Februar 2016 zogen die Aufträge im Tiefbau und im Hochbau kräftig an (+25 bzw. +21 Prozent).

Im Vergleich zum Januar 2017 erhöhten sich die bereinigten Umsätze im Tiefbau und im Hochbau (+8,8 bzw. +4,1 Prozent). Alle Baubereiche verbesserten ihr Vormonatsergebnis. Die höchsten Zuwächse verzeichneten

Konjunktur im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz

Indikator	Feb. 2017		Jan. bis Feb. 2017
	Veränderung des Wertes[1] zu		
	Jan. 2017	Feb. 2016	Jan. bis Feb. 2016
Auftragseingang	3,2 % ↑	25,1 % ↑	24,1 % ↑
Hochbau insgesamt	-1,4 % ↘	21,2 % ↑	28,3 % ↑
Wohnungsbau	-2,3 % ↓	21,3 % ↑	31,2 % ↑
gewerblicher Hochbau	-6,8 % ↓	7,4 % ↑	17,6 % ↑
öffentlicher Hochbau	46,2 % ↑	100,6 % ↑	46,6 % ↑
Tiefbau insgesamt	3,3 % ↑	25,2 % ↑	20,9 % ↑
gewerblicher Tiefbau	-4,2 % ↓	68,8 % ↑	79,5 % ↑
öffentlicher Tiefbau	14,7 % ↑	-10,2 % ↓	-22,2 % ↓
Straßenbau	3,6 % ↑	25,8 % ↑	22,4 % ↑
Baugewerblicher Umsatz	6,4 % ↑	4,5 % ↑	2,0 % ↑
Hochbau insgesamt	4,1 % ↑	5,3 % ↑	4,2 % ↑
Wohnungsbau	4,2 % ↑	15,0 % ↑	12,6 % ↑
gewerblicher Hochbau	2,7 % ↑	6,9 % ↑	7,9 % ↑
öffentlicher Hochbau	8,0 % ↑	-14,5 % ↓	-17,6 % ↓
Tiefbau insgesamt	8,8 % ↑	3,8 % ↑	-0,1 % ↘
gewerblicher Tiefbau	8,9 % ↑	1,4 % ↗	-0,2 % ↘
öffentlicher Tiefbau	9,9 % ↑	5,0 % ↑	1,7 % ↗
Straßenbau	8,2 % ↑	4,6 % ↑	-1,0 % ↘

1 Kalender- und saisonbereinigt auf Basis endgültiger nominaler Werte.

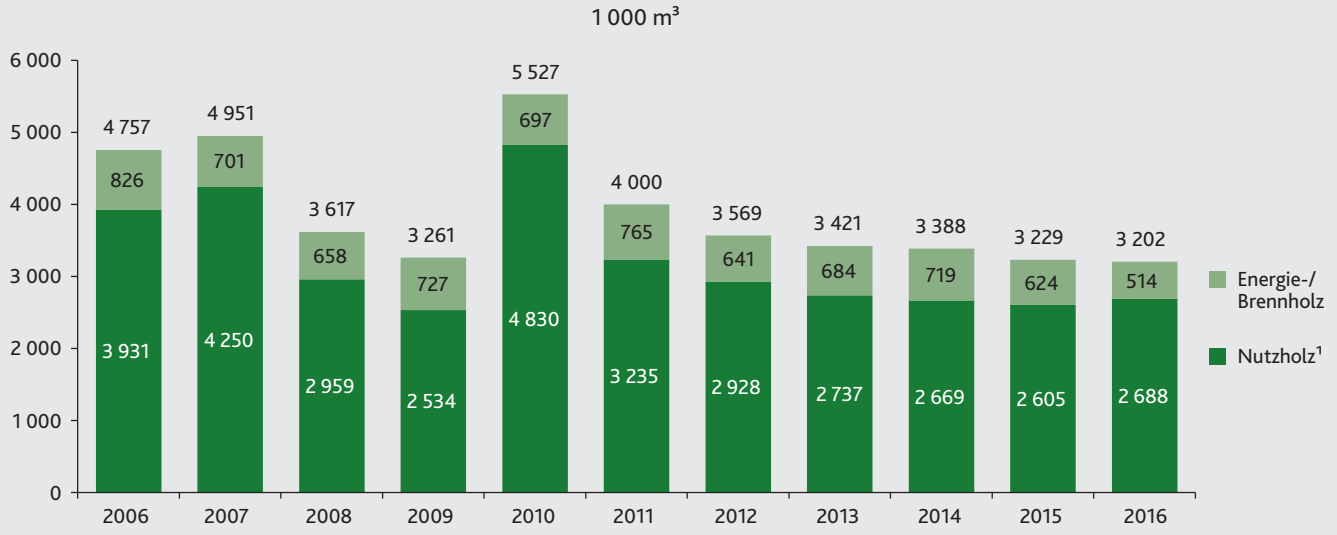
der öffentliche sowie der gewerbliche Tiefbau (+9,9 bzw. +8,9 Prozent). Für den Straßenbau sowie den öffentlichen Hochbau errechneten sich ebenfalls deutliche Umsatzsteigerungen (+8,2 bzw. +8 Prozent). Gegenüber Februar 2016 erhöhten sich die baugewerblichen Umsätze im Hochbau um 5,3 Prozent. Der Tiefbau konnte seine Erlöse um 3,8 Prozent steigern.

Holzeinschlag auf Vorjahresniveau – Fast zwei Drittel Nadelholz

Im Jahr 2016 wurden in Rheinland-Pfalz 3,2 Millionen Kubikmeter Holz eingeschlagen (gerechnet ohne Rinde). Das war knapp ein Prozent weniger als im Vorjahr. In Deutschland wurden 2015 rund 55,6 Millionen Kubikmeter Holz eingeschlagen. Der rheinland-pfälzische Anteil hieran betrug knapp sechs Prozent. Der Holzeinschlag im Land ist damit seit 2010 weiter rückläufig. Seinerzeit hatte er infolge der vom Orkan Xynthia verursachten Schäden bei überdurchschnittlichen 5,5 Millionen Kubikmeter gelegen.

Die wichtigsten Holzarten, die 2016 eingeschlagen wurden, waren Fichte, Tanne und Douglasie mit insgesamt 52 Prozent. Buchenholz sowie sonstige Laubhölzer kamen auf einen Anteil von 28 Prozent. Kiefern- und Lärchenholz stellten 13 Prozent des Einschlags. Eichenhölzer erreichten gut sieben Prozent.

Holzeinschlag 2006–2016 nach Nutzung des Holzes



1 Einschließlich nicht verwertetes Holz.

Rund 16 Prozent des gesamten Holzeinschlags wurde energetisch zur Erzeugung von Wärme und Strom genutzt. Mit rund 514 000 Kubikmetern Energieholz wurden 18 Prozent weniger als 2015 für Zwecke der Energiegewinnung eingesetzt. Gut die Hälfte des gesamten Einschlags erfolgte im kommunalen und kirchlichen Wald (Körperschaftswald). Im Staatswald wurden 38 Prozent eingeschlagen. Auf knapp neun Prozent wurde der auf den Privatwald entfallende Holzeinschlag geschätzt.

Mehr als 6 000 Personen eingebürgert

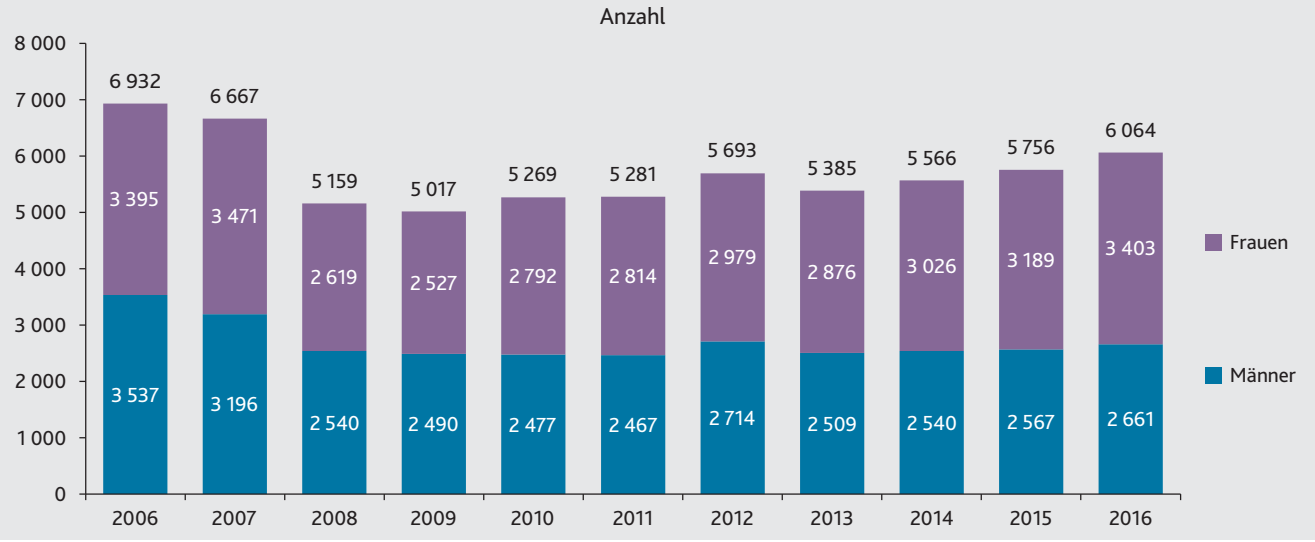
Im Verlauf des Jahres 2016 wurden in Rheinland-Pfalz 6 064 Ausländerinnen und Ausländer eingebürgert. Das sind 308 (5,4 Prozent) mehr als im Jahr zuvor. Von den 2 661 Männern und 3 403 Frauen lebten rund ein Viertel schon 22 und mehr Jahre in Deutschland. Im Schnitt waren die Betroffenen rund 33 Jahre alt.

Die Liste der am häufigsten eingebürgerten Nationalitäten wird wie schon seit Jahren von türkischen Staatsbürgerinnen und Staatsbürgern (818) angeführt. Es folgen Polinnen und Polen (485), Italienerinnen und Italiener (307), Menschen aus dem Kosovo und der Ukraine (jeweils 232) sowie aus Rumänien (223). Mit annähernd 198 Britinnen und Briten erhielten im Jahr des Brexit-Referendums so viele Bürgerinnen und Bürger des Vereinigten Königreiches die deutsche Staatsbürgerschaft, wie seit Jahrzehnten nicht mehr. Diese behielten allerdings allesamt auch ihren Britischen Pass. Dies gilt auch für die Angehörigen der übrigen EU-Länder Polen, Italien und Rumänien, wohingegen von den eingebürgerten Personen aus der Türkei lediglich rund 26 Prozent, aus dem Kosovo 15 Prozent und aus der Ukraine elf Prozent ihre bisherige Staatsangehörigkeit aufrecht erhielten, bzw. aufrecht erhalten konnten.

Bezogen auf die hier lebenden Ausländerinnen und Ausländer und dabei beschränkt auf Nationalitäten, die im Jahresdurchschnitt 2015 landesweit mit mindestens 100 Personen vertreten waren, ergibt sich die höchste Einbürgerungsneigung bei Menschen aus Libyen (15 Prozent) und Angola (elf Prozent), Staatenlosen und Dominikanerinnen und Dominikanern (jeweils zehn Prozent) sowie Kubanerinnen und Kubanern (9,2 Prozent). Britinnen und Briten sowie Türkinnen und Türken belegen mit 4,5 Prozent bzw. 1,4 Prozent Einbürgerungen lediglich die Ränge 19 bzw. 62.

Wie bereits in den Vorjahren wurde die mit Abstand höchste Zahl von Einbürgerungsurkunden in den kreisfreien Städten Ludwigshafen (1 016)

Eingebürgerte Personen 2006–2016 nach Geschlecht

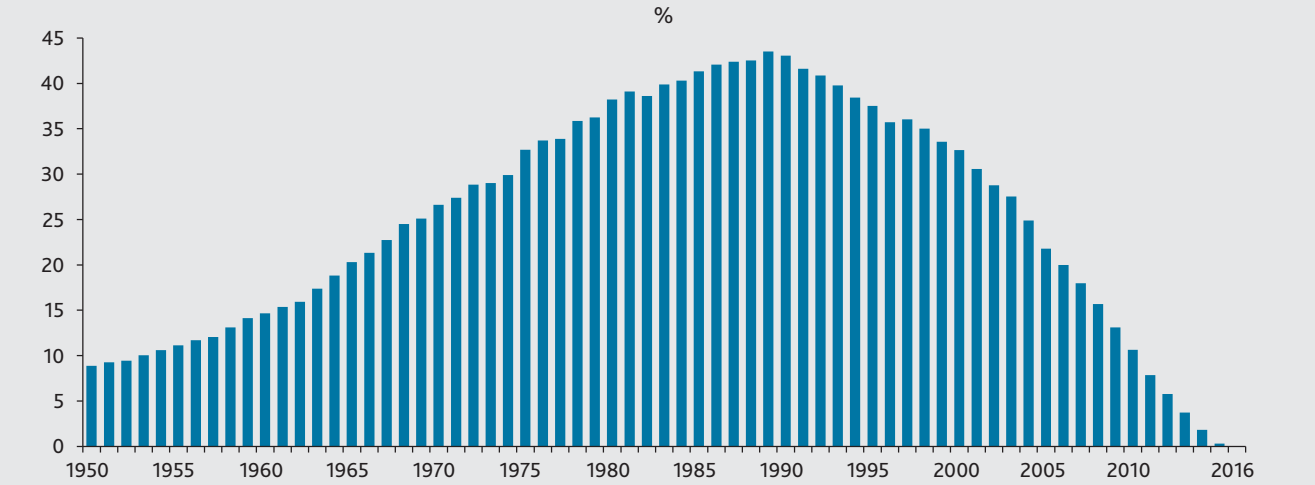


und Mainz (586) ausgehändigt. Die wenigsten Einbürgerungen erfolgten in der kreisfreien Stadt Zweibrücken (32) und im Landkreis Cochem-Zell (30). Gemessen an der Zahl der im Jahresdurchschnitt 2015 im Ausländerzentralregister registrierten Personen belegte ebenfalls die kreisfreie Stadt Ludwigshafen den Spitzenplatz. In Ludwigshafen erhielten 2,5 Prozent der dort lebenden Ausländerinnen und Ausländer einen deutschen Pass. Es folgte die kreisfreie Stadt Speyer mit 2,4 Prozent. Relativ gesehen die wenigsten Einbürgerungen gab es im Eifelkreis Bitburg-Prüm (0,5 Prozent).

Zahl der Scheidungen hat 2016 wieder leicht zugenommen

Von den rheinland-pfälzischen Familiengerichten wurden 2016 insgesamt 8 897 Ehen geschieden. Im Vergleich zum Vorjahr (8 835 Scheidungen) ist damit erstmals seit 2011 wieder eine

Gesamtscheidungsquoten[1] der Heiratsjahrgänge 1950–2016



1 Bislang geschiedene Ehen je 100 Eheschließungen des entsprechenden Heiratsjahrgangs.

Zunahme (+0,7 Prozent) zu verzeichnen. Seit Landesgründung wurde der bisherige Höhepunkt mit 11 567 Scheidungen im Jahr 2003 registriert.

Von den im Jahr 2016 beendeten Ehen scheiterten die meisten (495 bzw. sechs Prozent) im „verflixten siebenten Jahr". Allerdings hält der Trend, sich auch nach langjähriger Ehe zu trennen, weiterhin an. Der Anteil der Ehen, die zum Zeitpunkt der Scheidung noch keine fünf Jahre bestanden hatten, lag in den 70er-Jahren bei fast 30 Prozent (2016: zwölf Prozent). Gleichzeitig erhöhte sich der Anteil der geschiedenen Ehen, die vorher mehrere Jahrzehnte Bestand hatten. Im Jahr 2016 trennten sich 1 484 Paare (17 Prozent), die bereits die silberne Hochzeit gefeiert hatten (1970: vier Prozent).

Im vergangenen Jahr wurden durch die Trennung ihrer Eltern 6 365 minderjährige Kinder zu Scheidungswaisen. Die Entwicklung der Sorgerechtentscheidungen bei rechtskräftigen Ehescheidungen zeigt eine deutliche Zunahme der Bereitschaft, auch nach der Trennung weiterhin gemeinsam für die Kinder Sorge zu tragen. Im Jahr 2016 wurde im Rahmen eines Scheidungsverfahrens lediglich in 59 Fällen (drei Prozent) die Übertragung des Sorgerechts auf einen Elternteil durch den Familienrichter angeordnet. Im Jahr 2006 erstritten sich in 310 Fällen (acht Prozent) die Mutter oder der Vater nach der Trennung das alleinige Sorgerecht.

Im Jahr 2016 wurden zudem 59 gleichgeschlechtliche Lebenspartnerschaften durch gerichtlichen Beschluss aufgehoben; im Vorjahr waren es 47.

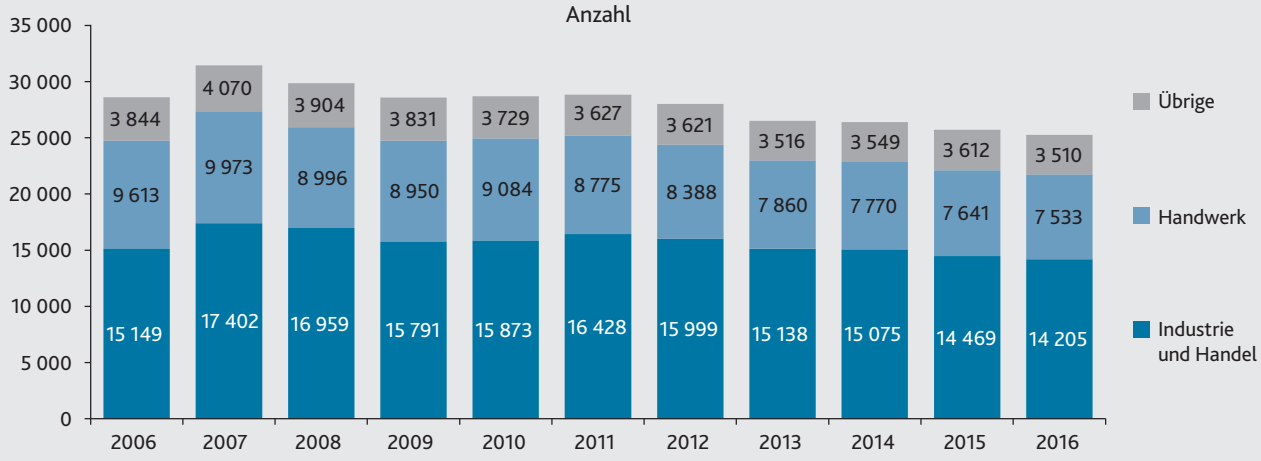
Erneut weniger Auszubildende

Im Jahr 2016 schlossen in Rheinland-Pfalz 25 248 junge Männer und Frauen im Rahmen einer dualen Berufsausbildung einen neuen Ausbildungsvertrag ab. Nach vorläufiger Auswertung waren das 474 Neuabschlüsse weniger als im Vorjahr (–1,8 Prozent).

Die meisten Neuabschlüsse verzeichneten die Industrie- und Handelskammer (14 205), die Handwerkskammer (7 533) und die Kammern der freien Berufe (2 070). Alle Kammern sowie die Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion Rheinland-Pfalz meldeten gegenüber dem Vorjahr einen Rückgang der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge (–1,8 Prozent).

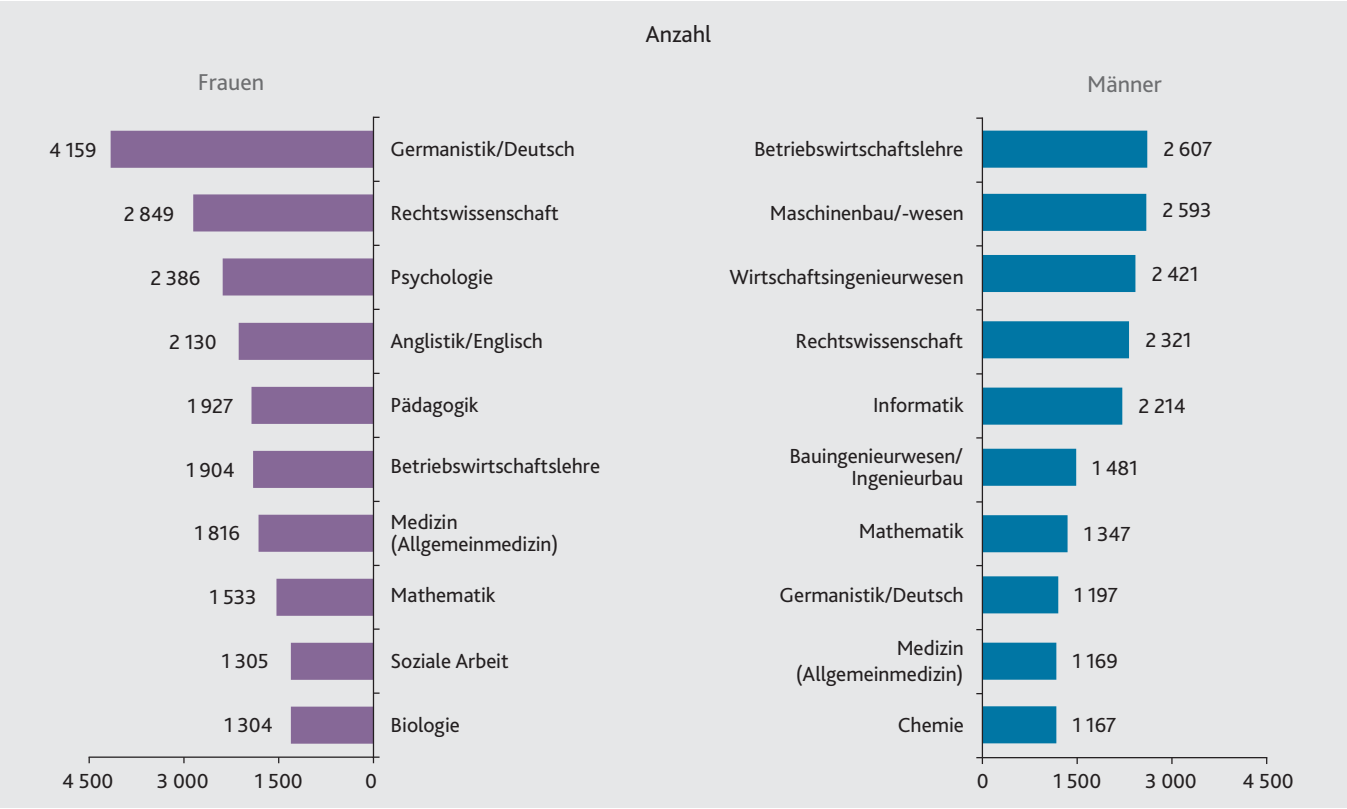
Sechs von zehn neuen Ausbildungsverträgen wurden von Männern abgeschlossen, in handwerklichen und landwirtschaftlichen Berufen beinahe acht von zehn. Auch in den rund 270 Ausbildungsberufen der Industrie- und Handelskammern haben mehr Männer (63 Prozent) als

Auszubildende mit neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen 2006–2016[1] nach Ausbildungsbereichen



1 Aus Geheimhaltungsgründen sind ab dem Jahr 2010 alle Daten (Absolutwerte) jeweils auf ein Vielfaches von 3 gerundet; der Insgesamtwert kann deshalb von der Summe der Einzelwerte abweichen. 2016: Ergebnis der vorläufigen Auswertung der durch die zuständigen Stellen gemeldeten Zahlen.

Studierende und die zehn am stärksten besetzten Studienfächer 2016/17 nach Geschlecht



Frauen einen neuen Ausbildungsvertrag unterschrieben. In der Hauswirtschaft (93 Prozent), den Freien Berufen (93 Prozent) und im Öffentlichen Dienst (60 Prozent) waren hingegen die jungen Frauen in der Mehrheit.

Seit 1986 ist die Gesamtzahl der jungen Erwachsenen in einer Ausbildung nach dem Berufsbildungsgesetz um rund 40 900 gesunken. Mit insgesamt 65 900 Auszubildenden hat sie 2016 einen neuen Tiefststand erreicht. Mitte der 90er-Jahre stabilisierte sich die Auszubildendenzahl. Doch seit 2009 setzte sich der Rückgang weiter fort. Die rückläufige Zahl begründet sich u. a. durch die anhaltende Tendenz junger Menschen, einen akademischen Bildungsabschluss anzustreben oder eine vollschulische Ausbildung zu absolvieren, beispielsweise an einer Schule des Gesundheitswesens oder Fachschule.

Im Rahmen der Berufsbildungsstatistik werden nur Auszubildende erfasst, die eine Ausbildung nach dem Berufsbildungsgesetz (BBiG) absolvieren. Daten zu anderen Wegen der beruflichen Ausbildung, beispielsweise an Schulen des Gesundheitswesens (rund 7 800 Schülerinnen und Schüler), Fachschulen (9 400), Höheren Berufsfachschulen (10 900) und 3-jährigen Berufsfachschulen (500), sind im Wesentlichen der Schulstatistik zu entnehmen.

Girls' and Boys' Day: Berufs- und Studienwahl junger Frauen und Männer

Im Bildungswesen, in der Berufs- und Studienwahl sowie in der Berufspraxis bestehen nach wie vor stereotypische Unterschiede zwischen den Geschlechtern.

Beim Girls' Day bzw. Boys' Day, der vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert wird, sollen Jungen in Berufsfelder hineinblicken können, in denen häufiger Frauen tätig sind, Mädchen in Berufe, die traditionell eher von Männern ausgeübt werden. Die Jugendlichen sollen ihre Fähigkeiten und Interessen erkunden, die Vielfalt

der Lebensentwürfe und Laufbahnentwicklungen erleben und differenzierte Rollenbilder diskutieren.

Bereits an allgemeinbildenden Schulen zeigten sich auch noch im Jahr 2016 geschlechterspezifische Unterschiede in den Bildungsverläufen. Während junge Männer unter den Absolventinnen und Absolventen mit Berufsreife in der Mehrzahl waren (60 Prozent), lag der Frauenanteil unter den Abiturientinnen und Abiturienten elf Prozentpunkte über dem Anteil der Männer. Außerdem waren männliche Schüler häufiger unter den Nichtversetzten (60 Prozent) und den Schulabgängern ohne Berufsreife (64 Prozent) vertreten.

Bei der Wahl mathematisch-naturwissenschaftlicher Leistungskurse in der gymnasialen Oberstufe unterschieden sich die Geschlechter ebenfalls: Während 43 Prozent der jungen Männer einen Leistungskurs in den Fächern Mathematik, Physik, Chemie, Biologie oder Informatik wählten, waren es bei den jungen Frauen nur 33 Prozent.

Zu Beginn des Schuljahres 2016/17 besuchten 51 500 junge Frauen eine berufsbildende Schule und 6 000 eine Schule des Gesundheitswesens. Zu den beliebtesten berufsqualifizierenden Bildungsgängen zählten die Ausbildungen zur Erzieherin (4 600), zur Gesundheits- und Krankenpflegerin (3 000) und zur Kauffrau für Büromanagement (2 900). Die zehn von Frauen am häufigsten besuchten Ausbildungsgänge sind im Wesentlichen sozialen, pflegerischen und kaufmännischen Berufen zuzuordnen.

Unter den rund 70 000 jungen Männern an berufsbildenden Schulen wurden die berufsqualifizierenden Bildungsgänge zum Elektroniker (4 600), Kraftfahrzeugmechatroniker (3 500) und Anlagenmechaniker (2 600) am häufigsten besucht. Männer präferierten häufig technisch-handwerkliche Berufe.

Im Wintersemester 2016/17 studierten rund 62 200 junge Frauen und 60 000 junge Männer an einer Hochschule in Rheinland-Pfalz. Unter den zehn am häufigsten gewählten Studienfächern waren bei den Männern sechs naturwissenschaftlich-technische Fächer. Dagegen waren bei den jungen Frauen geistes-, sozial- und rechtswissenschaftliche Fächer deutlich beliebter. Mit rund 4 200 Studentinnen waren die meisten Frauen in das Fach „Germanistik/Deutsch“ eingeschrieben, gefolgt von den Fächern „Rechtswissenschaft“ (2 800), „Psychologie“ (2 400), „Anglistik/Englisch“ (2 100) und „Pädagogik/Erziehungswissenschaften“ (1 900). Bei den jungen Männern waren hingegen „Betriebswirtschaftslehre“ (2 600), „Maschinenbau/-wesen“ (2 600), „Wirtschaftsingenieurwesen“ (2 400), „Rechtswissenschaft“ (2 300) und „Informatik“ (2 200) die meistgewählten Fächer.

Nach wie vor bestehen Unterschiede in den Verdiensten, die Männer und Frauen im Rahmen ihrer Erwerbstätigkeit erhalten. Der durchschnittliche Bruttostundenverdienst von berufstätigen Frauen lag 2016 rund 20 Prozent niedriger als der Verdienst von Männern. Eine Frau müsste durchschnittlich rund 14,5 Monate arbeiten, um die gleiche Summe zu verdienen, die ein Mann innerhalb von zwölf Monaten erhält.

Mehr Pkw-Neuzulassungen im ersten Quartal 2017

Die Zahl der in Rheinland-Pfalz neu zugelassenen Pkw ist in den ersten drei Monaten des Jahres 2017 gegenüber dem Vorjahr gestiegen. In diesem Zeitraum wurden 32 514 Pkw neu zugelassen; das waren fünf Prozent mehr als im Vergleichszeitraum 2016 (Deutschland: +6,7 Prozent). Auch bei den Lastkraftwagen nahmen die Neuzulassungen um 7,8 Prozent auf 3 091 Fahrzeuge zu. Bei den Zugmaschinen stieg die Zulassungszahl um 7,4 Prozent auf 1 085. Die Zahl der neu zugelassenen Krafträder lag hingegen mit 1 792 um 12,5 Prozent unter dem Wert des Vorjahreszeitraumes.

Insgesamt wurden in Rheinland-Pfalz 38 782 Fahrzeuge neu zugelassen, 4,4 Prozent mehr als im ersten Quartal 2016 (Deutschland +6,2 Prozent).

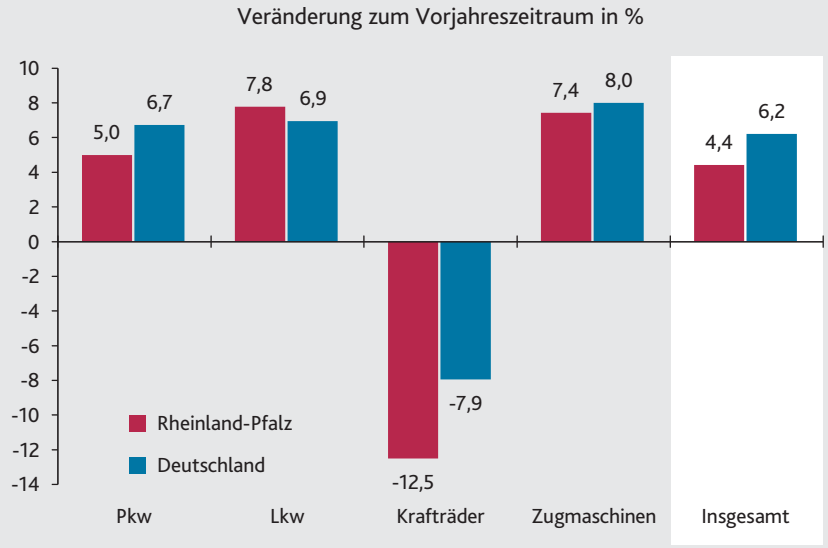
Mit 102 656 Besitzumschreibungen (+4 Prozent) nahm auf dem Gebrauchtwagenmarkt für Pkw das Niveau gegenüber dem Vorjahreszeitraum leicht zu. Deutlicher stieg der Handel mit gebrauchten Nutzfahrzeugen. Während zehn Prozent mehr Lkw die Besitzer wechselten, nahm der Handel mit gebrauchten Zugmaschinen um zwölf Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum zu. Die Zahl der Umschrei-

bungen gebrauchter Krafträder stieg um 18 Prozent. Insgesamt wechselten 116 609 Kraftfahrzeuge ihre Besitzer, das waren 5,1 Prozent mehr als zwischen Januar und März 2016 (Deutschland: +3,1 Prozent).

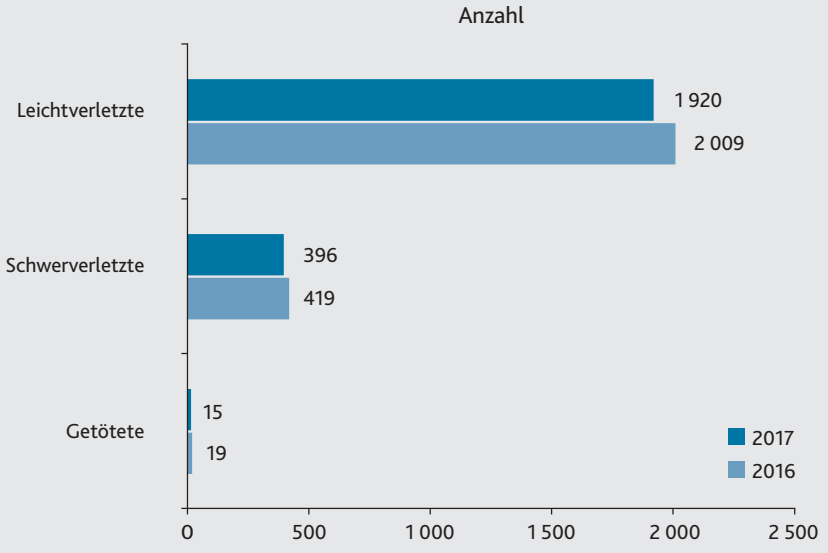
Weniger Todesopfer und Verletzte im Straßenverkehr

In den ersten beiden Monaten des Jahres 2017 verloren in Rheinland-Pfalz 15 Menschen bei Verkehrsunfällen ihr Leben. Nach vorläufigen Angaben waren das vier Todesopfer weniger als im gleichen Vorjahreszeitraum. Die Zahl der Schwerverletzten ging um 5,5 Prozent auf 396 zurück. Leicht verletzt wurden 1 920 Personen, das waren 4,4 Prozent weniger als ein Jahr zuvor. Die Zahl der von der Polizei insgesamt registrierten Unfälle stieg hingegen um 1,5 Prozent auf 21 284.

Neuzulassungen von Kraftfahrzeugen in Rheinland-Pfalz und in Deutschland von Januar bis März 2017



Verunglückte im Straßenverkehr von Januar bis Februar 2016 und 2017



Aus der amtlichen Statistik

70 Jahre Rheinland-Pfalz: Ein statistischer Streifzug

Lupo / pixelio.de

Einen Streifzug durch sieben Jahrzehnte Rheinland-Pfalz hat das Statistische Landesamt jetzt aus Anlass des 70-jährigen Bestehens des Landes veröffentlicht. Die Internetpublikation zeichnet mit Grafiken, Tabellen und kurzen Texten die wichtigsten Entwicklungen in Gesellschaft, Staat und Wirtschaft nach. Sie ist abrufbar unter www.statistik.rlp.de/de/ueber-uns/70-jahre-rlp. Am 18. Mai jährt sich die Volksabstimmung über die Landesverfassung zum 70. Mal.

„Beleuchtet werden Themen, die sich lückenlos und ohne methodische Brüche von den 50er-Jahren bis heute darstellen lassen", kommentiert der Präsident des Statistischen Landesamtes Jörg Berres. Da Wirtschaft, Staat und Gesellschaft einem ständigen Wandel unterliegen und die amtliche Statistik die Aufgabe hat, immer die aktuellen Strukturen und Entwicklungen aufzuzeigen, gab es im Laufe der Jahrzehnte in vielen Bereichen methodische Änderungen, die zu Brüchen in den Zeitreihen führen. So wird beispielsweise die Statistik der Kindertagesbetreuung in der heutigen Form erst seit dem Jahr 2006 erhoben.

Eine kleine Auswahl von Entwicklungen und Strukturen:

- Die Bevölkerungszahl wuchs von rund drei Millionen zur Zeit der Landesgründung auf aktuell gut vier Millionen.
- Die Zahl der Menschen, die 65 Jahre und älter sind, hat sich gegenüber 1950 verdreifacht, die Zahl der unter 20-Jährigen liegt aktuell um 20 Prozent unter dem Wert von 1950.
- Der Bund fürs Leben wird immer später geschlossen. 1950 war eine Braut durchschnittlich 25 Jahre alt, aktuell gut 30 Jahre. Bei den Männern hat sich das durchschnittliche Heiratsalter in diesem Zeitraum von 28 auf 33 Jahre erhöht.
- Die Zahl der Privathaushalte hat sich seit 1950 von 920 000 auf gut 1,9 Millionen mehr als verdoppelt. Der Anteil der Alleinlebenden stieg von 14 auf über 37 Prozent.
- Von gut 700 000 auf fast zwei Millionen ist die Zahl der Wohnungen seit 1950 gewachsen.
- Rund 40 Prozent der jungen Leute verlassen die Schule heute mit dem Abitur in der Tasche. Bis in die 70er-Jahre waren es noch weniger als zehn Prozent.
- Die Zahl der Erwerbstätigen, die ihren Arbeitsort in Rheinland-Pfalz haben, ist von gut 1,3 Millionen im Jahr 1950 auf aktuell knapp zwei Millionen gestiegen.
- Das Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen, die Summe der im Land produzierten Waren und Dienstleistungen, erreichte im Jahr 2016 einen Wert von gut 139 Milliarden Euro. Im Jahr 1950 lag der Wert umgerechnet bei knapp drei Milliarden Euro.
- Auf den Straßen im Land sind immer mehr Autos unterwegs. Auf 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner kamen 1950 zwölf Pkw, 2016 waren es knapp 600.
- Das Reiseland Rheinland-Pfalz verbuchte über die Jahrzehnte fast immer steigende Gästezahlen. Gegenüber dem Jahr 1950 ist die Zahl der Übernachtungsgäste auf das siebenfache angestiegen.
- Mehr als die Hälfte ihres Umsatzes erzielt die rheinland-pfälzische Industrie inzwischen im Ausland. Im Jahr 1950 stammte umgerechnet nur jeder neunte Euro Umsatz aus dem Export.
- Kaum ein Wirtschaftsbereich hat sich über die Jahrzehnte so stark gewandelt wie die Landwirtschaft. Die Zahl der Betriebe sank von 212 000 im Jahr 1949 auf aktuell rund 18 000.